

## Predigt Lantenbach, am 16.07.2000

**Text:** 1. Petr. 3, 8-15a

**Thema:** Seid total anders - mit Christus als Mittelpunkt!

### Aufbau:

A. Einleitung

B. Textlesung: **1. Petr. 3, 8-15a**

**C. Hauptteil: Seid total anders - mit Christus als Mittelpunkt!**

1. Christen leben und handeln anders V. 8-12

2. Christen müssen wegen ihrem Lebensstil Nachteile in Kauf nehmen V. 13-14

D. Schluß: Wirklich anders sein - mit Christus als Mittelpunkt

E. Amen

### **A. Einleitung**

Einen schönen Sonntagmorgen möchte ich euch zuerst wünschen.

Alle guten Dinge sind drei, sagt man ja bekanntlich - ich bin heute zum dritten mal bei euch und wahrscheinlich auch das letzte mal, denn meine Ausbildung an der Bibelschule ist nun fast zu Ende. Es folgen noch einige Praktika, dann die mündlichen Abschlußprüfungen und am 8. Oktober ist das endgültig Schluß - falls ihr mal drei Jahre lang Zeit habt, empfehle ich: geht zur Bibelschule, ich habe es zumindestens nicht bereut. Von dort, vom MBW soll ich natürlich ganz herzliche Grüße bestellen.

Ich möchte meine Predigt mit einem kleinen Witz beginnen:

Hubert ist schon sehr lange Christ. Doch an seinem Arbeitsplatz weiß daß keiner. Da er nicht den Mut hat über das Christsein zu reden und auch kein guter Redner ist, dachte er sich: „Christen sind ja irgendwie anders. Wenn ich mich total anstrenge, dann müßte das doch auch meinen Arbeitskollegen auffallen.“

Und so gab sich Hubert die aller größte Mühe. Nach einer Woche war er ziemlich enttäuscht. Keiner von seinen Arbeitskollegen hatte ihn angesprochen. Also nahm er sich vor, sich noch mehr anzustrengen. Wieder sprach ihn keiner an. Und so strengte er sich noch mehr an und es war echt sehr schwierig, als Christ anders zu leben.

Er hatte schon alle Hoffnungen aufgegeben, als plötzlich eine Kollege auf ihn zukam und ihn ansprach: „Hör mal, mir ist aufgefallen, daß du irgendwie anders bist, als die anderen - kann das sein?“ „Ja“, sagte Hubert und freute sich innerlich natürlich total.

Da fragte ihn sein Kollege: „Kann es sein, daß du Vegetarier bist?“

So ein Ärger. Da bemüht sich der Hubert so sehr und sein Kollege hält ihn für einen Vegetarier. Das darf doch wohl nicht wahr sein.

Aber der Ansatz von Hubert, der war doch eigentlich gar nicht so schlecht: **Christen leben anders** - und das muß doch wohl auffallen. Das glauben wir doch eigentlich auch. Klar wissen wir, daß uns dieses **anders sein** nicht immer und auch manchmal gar nicht gelingt. Aber irgendwie glauben wir doch, oder wir versuchen es wenigstens, uns von unseren nichtchristlichen Mitmenschen zu unterscheiden.

Manche versuchen diese Unterscheidung durch Äußerlichkeiten hinzu bekommen, die mal mehr und mal weniger auffallen. Der eine klebt sich einen Fisch ans Auto - relativ leicht und unkompliziert und kostet nur DM 2,-, und hebt sich so aus der Masse der anderen Autofahrer

heraus - meint er. Andere tragen bestimmte Kleidung und sehen schon rein äußerlich komisch und weltfremd aus und meinen, daß müßte einen Christen ausmachen. Immerhin, sie fallen wenigstens auf, wenn auch nicht vielleicht positiv.

Andere versuchen irgendwie christlich zu leben, was mal mehr und mal weniger gelingt und schon mal in eine Art Dauerkrampf münden kann.

Daher bleibt die Frage: Was macht einen Christen aus. Was macht die Andersartigkeit des Christen aus. Und vor allen Dingen: Wie schaffen wir es anders, als unsere nichtchristlichen Mitmenschen, zu leben?

Genau um diese Fragen geht es auch in einem Brief, den der Apostel Petrus im Jahre 60 n.Chr. an verschiedene Gemeinden in Kleinasien (der heutigen Türkei schreibt). Er richtet seinen Brief an Christen, die sich nicht nur so nennen, sondern die Vergebung ihrer Schuld, durch Jesus Christus erfahren haben. So schreibt er ihnen in **1. Petr. 1, 18**: *Ihr wißt, um welchen Preis ihr freigekauft worden seid, damit ihr nun nicht mehr ein so sinn- und nutzloses Leben führen müßt, wie ihr es von euren Vorfahren übernommen habt. Nicht mit Silber und Gold seid ihr freigekauft worden - sie verlieren ihren Wert - sondern mit dem kostbaren Blut eines reinen und fehlerlosen Opferlammes, dem Blut von Christus.*

Diese wiedergeborenen Christen fordert er auf: **1. Petr. 2, 11. 12**: *Ihr wißt, meine Lieben, daß ihr Gäste und Fremde in dieser Welt seid. Darum ermahne ich euch: Gebt den Leidenschaften nicht nach, die aus eurer selbstsüchtigen Natur aufsteigen und die **ständig mit eurem guten Willen im Streit liegen. Euer Leben mitten unter den Menschen, die Gott nicht kennen, muß einwandfrei sein.** Wenn sie euch alles mögliche Böse nachsagen, sollen sie eure guten Taten sehe und von ihren eigenen Augen eines besseren belehrt werden. Vielleicht kommen sie dann zur Besinnung und preisen Gott für ihre Rettung am Tag seines Gerichts.*

Diese Aufforderung gilt auch uns, mir und dir, heute morgen hier in der Gemeinde Lantenbach.

Wie sieht nun ein einwandfreies Leben, wie Gott es möchte, aus, was gleichzeitig ein gutes Zeugnis in unserer Umgebung ist. Das führt Petrus nun im folgendem aus und ein Teil davon findet sich im Text, der meiner Predigt zugrunde legt, und denn ich jetzt vorlesen möchte.

Petrus fordert uns auf: **Seid total anders - mit Christus als Mittelpunkt!**

## **B. Textlesung: 1. Petr. 3, 8-15a nach GNB**

### **C. Hauptteil: Seid total anders - mit Christus als Mittelpunkt!**

#### **1. Christen leben und handeln anders**

Schon der erste Vers unseres Textes hat es voll in sich. Hatte Petrus sich in dem Abschnitt vorher noch an eine spezielle Gruppe von Christen gewendet, den Ehepaaren, wendet er sich jetzt an alle Christen. Hier wird schon mal eins ganz klar: **Das was jetzt kommt, gilt für mich und für dich** und nicht für irgendwelche anderen Leute. **Christen leben und handeln anders** - dazu fordert und Petrus hier gleich fünffach auf:

##### **1. Wir sollen dieselbe Gesinnung haben**

Hier geht es um Einheit, um Einmütigkeit. Gemeint ist, daß wir übereinstimmen in unserem Ziel und in unserer Bestimmung als Gemeinde und Gemeinden. Hier geht es allerdings nicht um eine komplette Gleichschaltung auf allen Ebenen: gleich denken, reden, fühlen, in allen Punkten gleicher Meinung... Das funktioniert nicht, weder unter den einzelnen Kirchen noch in der Gemeinde und auch nicht hier in Lantenbach.

Dennoch müssen die großen Ziele klar sein: Am besten wird die allgemeine Grundüberzeugung, von der man m.E. nicht abweichen darf, ohne daß man sich voneinander trennen muß, am besten im Apostolischen Glaubensbekenntnis ausgedrückt:

Wenn diese Einheit nicht mehr da ist, ist es Zeit eine Trennlinie zu ziehen - **aber vorher nicht**. Daher sollte in der Gemeinde aller Streit um Zweit- und Drittrangigkeiten vermieden werden, bzw. es kann ruhig vernünftig gestritten werden, so lange es unsern Auftrag nicht behindert. Dieser Auftrag lautet: Zeugnis für Jesus Christus in der Welt zu sein. Diesem Ziel hat sich jeder Streit unterzuordnen. Dies gilt in der Gemeinde und auch zwischen den Konfessionen. Daher halte ich es für vernünftig, wenn wir z.B. bei einer Evangelisation wie ProChrist mitmachen und unsere Unterschiede während dieser Zeit außen vor lassen. Wenn wir so handeln, nehmen wir Aussagen, wie z.B. in **Joh. 17, 21** ernst.

Christen sollen anders sein, als der Angelverein, der sich auflösen muß, weil es mal wieder Streit bei den Vorstandswahlen gegeben hat. Anders als der Kegelclub, wo Leute austreten, weil ihnen irgendwas nicht paßt. Anders als der Kleingartenverein, wo man sich nicht auf neue Liederbücher - äh, Quatsch, daß trifft eher auf Gemeinden zu - Tschuldigung, also nochmal: wo man sich nicht auf die Höhe der Hecke zwischen den einzelnen Parzellen einigen kann.

Manchmal könnte man meinen, diese Aufforderung steht gar nicht in der Bibel, wenn man sich in der christlichen Landschaft umschaute.

Die zweite Aufforderung lautet:

## **2. Wir sollen Mitgefühl füreinander zeigen**

Wie könnte das konkret aussehen: Da hat jemand in seiner Familie oder Ehe Probleme. Wir hören uns sie an, reden mit unserem Bruder oder mit unsere Schwester darüber und beten dafür. Wir versetzen uns in die Situation des anderen. Wir leiden und fühlen mit. Oder bei Krankheit, beim Tod, bei Verlust des Arbeitsplatzes. Wie oft sage ich z.B.: Der ist doch selber schuld - er soll sehen wie er klar kommt. Jetzt verliert der schon wieder seine Arbeitsstelle.... Gut, beim Todesfall, da kann ich noch mitfühlen, aber irgendwann nach zwei Monaten hört man doch: Meine Güte, der muß da doch mal langsam drüber wegkommen...

Christen sollen anders sein, als auf der Arbeit, wo man den Tod tot schweigt, wo man gnadenlos über Schwächen und Probleme herzieht, wo man alles vermeidet um Mitleid zu erregen, weil man stark sein muß.

Und Petrus macht weiter. Die dritte Aufforderung lautet:

## **3. Christen sollen sich gegenseitig als Brüder und Schwestern lieben**

Endlich mal etwas, was wir alle voll drauf haben. Wir lieben uns doch alle, oder? Deswegen haben wir doch soviel Mitgefühl und sind uns einig. Wir geben Johannes recht, wenn er schreibt: *Christus gab sein Leben für uns hin; daran haben wir erkannt, was Liebe ist. Auch wir müssen deshalb unser Leben für unsere Brüder einsetzen. (1. Joh. 3, 16)*. Schaut euch doch mal um: Sitzt hier jemand, für den ihr nicht bereit wärt zu sterben? Niemand? Na also.

Da wir das ja alle gut können und auch tun würden, kann Petrus sofort noch was einen herschieben.

## **4. Als Christen sollen wir gütig / barmherzig sein**

Wir sollen die Not des anderen Menschen sehen - die körperliche und geistliche Not - und wir sollen vor allen aktiv daran arbeiten, diese Not zu lindern. Christen sind halt anders. Sie sollen sich umeinander kümmern, helfen, teilen.

Und dann sagt Petrus noch etwas:

## **5. Christen sollen zuvorkommend / demütig sein:**

Wir sollen also zuerst auf das Wohl des anderen sehen, und den anderen voll und ganz ernst nehmen, ja noch ernster als uns selbst. Als Christen sollen wir anders sein und verzichten darauf unsere Meinung durchzuboxen und im Mittelpunkt zu stehen.

Wenn man sich die Aufforderungen von Petrus vor Augen hält, die ja eigentlich nicht wirklich neu sind, denn Jesus hat das ja auch schon alles gesagt, dann kann es einem schlecht werden: Einig sein, mitfühlen, Liebe untereinander, barmherzig sein, Demut....

Ganz ehrlich, und alles andere als ehrlich zu sein, nützt hier auch nichts. Ich persönlich, ich - Veit Claesberg - muß für einige Punkte eine Bankrotterklärung unterzeichnen. Da ist es ja fast einfacher, als Vegetarier zu leben. Ich kann auch nicht sagen: Ja!, eigentlich bin ich demütig und barmherzig und habe Mitgefühl. So in meinem inneren, so in meinem guten Kern.... Das ist Blödsinn. Diese Eigenschaften sind keine inneren Werte oder Empfindungen. Diese Eigenschaften können sich nur praktisch, in der Tat, äußern. Ich bin nicht so, wenn ich nicht so handle und lebe - da braucht man sich nichts vor machen. Aber, daß darf man hier schon sagen - man kann so werden! Doch bevor Petrus darüber redet, legt er noch eine Schippe drauf: **V. 9**

Das, was er bis jetzt gesagt hat, ist noch nicht genug. Christen sollen noch mehr anders sein - total anders: Sie sollen nicht Böses mit Bösem vergelten und Beleidigungen nicht zurückgeben. Sie sollen nicht nach dem allgemein gültigen Prinzip: Wie du mir, so ich dir handeln. Christen sollen den Kreislauf des Bösen durchbrechen, der sich immer mehr hoch schaukelt. Es beleidigt mich jemand - man beleidigt zurück. Mit tut jemand was Böses an - ich tue ihm auch was Böses an. Christen sollen es anders machen. Sie sollen aber auch nicht einfach leiden und irgendwo in ihrem Kummer leben. Nein, sie sollen aktiv werden. Petrus sagt: Wir sollen unsere Gegner segnen. Dies gilt natürlich auch in der Gemeinde.

Da prügeln sich zwei Jungen auf der Straße. Ein Pfarrer kommt vorbei und weist sie zurecht: „Wißt ihr nicht, daß in der Bibel steht: Du sollst deine Feinde lieben?“ Da sagt der eine Junge: „Aber das ist doch gar nicht mein Feind, sondern mein Bruder!“ So scheinen manche Christen zu denken. Gerade in der Gemeinde, sollen wir so miteinander umgehen, wie Petrus uns hier auffordert, aber und und, auch im Umgang mit Nichtchristen.

Wir sollen segnen - dazu sind wir berufen. Petrus redet hier doppeldeutig. Wir sind berufen zu segnen und wir sind dazu berufen den Segen zu empfangen. - **V. 9**

Welchen Segen empfangen wir denn? Wir haben durch die Vergebung unserer Schuld das ewige Leben empfangen. Jetzt schon, hier auf der Erde uns später im Himmel. Wir haben schon das Bürgerrecht in Gottes neuer Welt. Das ist der geniale Segen, den wir empfangen haben und den wir später in vollen Zügen genießen können. Wer Christ ist, hat den Segen, daß ewige Leben, das Heil.

Diesen Segen sollen wir unseren Gegner zusprechen. In dem ich völlig anders handle, als mein Gegner es erwartet, mache ich ihm deutlich, daß Gottes Maßstäbe anders und besser sind und biete ihm die Möglichkeit darüber nachzudenken, ob ein Leben mit Christus und nach Gottes Maßstäben, nicht ein besseres Leben ist. Ich zeige ihm den Segen Gottes, den ich erfahren haben und weshalb ich anders handeln kann. Ich segne ihn, indem ich anders reagiere als er erwartet, in dem ich nicht Gleiches mit Gleichem vergelte, sondern meinem Feind Gutes tun. Obendrein darf ich noch im Gebet, den Segen Gottes auf den anderen herab flehen.

Eine Aufforderung, wo jeder, der nicht nach Gottes Maßstäben lebt, eigentlich nur den Kopf schütteln kann - aber Christen sollen anders leben und handeln.

Seine ganzen Ausführungen untermauert Petrus, der ja als Jünger und Apostel Jesu hier mit Autorität spricht, nun mit einem Zitat aus der Bibel der ersten Christen, dem Alten Testament. Er führt einen Psalm von David an, **Ps. 34, 13-17**, in **V. 10-12** lesen.

Als Christen haben wir das wahre Leben von Gott geschenkt bekommen. Jetzt haben wir eine schwierige Aufgabe, was an den Wörtern deutlich wird, die hier in den Versen stehen: Wir sollen unser Zunge **in acht** nehmen, uns vom Bösen **abwenden**, uns mit **ganzer Kraft bemühen**, mit allen Menschen in Frieden zu leben. Petrus und auch David, wissen: Es wird nicht leicht nach Gottes Maßstäben zu leben. Es wird Kraft kosten, Willen, Einsatz und Mühe.

Vielleicht haben wir an diesem Punkt schon aufgegeben und uns mit unserem Lebensstil zufrieden gegeben. Vielleicht muß uns wieder neu bewußt werden, daß ein Leben als Christ, was sich deutlich von anderen Menschen unterscheidet, nicht von Pappe ist. Vielleicht ist es an der Zeit, daß wir heute noch damit beginnen, uns wieder neu anzustrengen.

Gott wird diese Mühe belohnen. Er verspricht, daß er immer ein offenes Ohr für uns haben wird. Wer dagegen anders handelt, hat Gott gegen sich - frontal gegen sich. Er ist ein Gegner Gottes. Wie vielen Menschen, die ohne Gott leben, ist das noch bewußt. Sie haben Gott zum Gegner - eine schreckliche Vorstellung und eine Mahnung an uns Christen, unser Leben und Handeln zu überprüfen, ob es sich wirklich nach Gottes Maßstäben richtet.

Das waren Vers 8 und 9 unseres heutigen Predigttextes. Welche starken Aufforderungen: **Christen sollen anders leben und handeln.**

## ***2. Christen müssen wegen ihrem Lebensstil Nachteile in Kauf nehmen***

Wenn wir tatsächlich diesen Lebensstil an den Tag legen würden, dann kann uns eigentlich keiner mehr etwas Böses wollen. Das meint Petrus auch - **V. 13**. Eigentlich, so sollte man meinen, müßten Leute die so leben, doch hoch angesehen sein, in unserer Gesellschaft.

Doch als Christen, sind wir gar nicht mehr so hoch angesehen. Im Gegenteil - Christsein ist out. Bibel ist out und wenn sich Christen zu Wort melden, werden sie eher belächelt.

Woran mag das liegen? Könnte es daran liegen, daß wir uns als Christen eben nicht durch unsere Andersartigkeit von der Masse unterscheiden? Darüber lohnt es sich mal nachzudenken.

Und trotzdem, diese Erfahrungen machten auch teilweise die Gemeinden an die Petrus hier schreibt, kann das Böse einfach das Gute ignorieren und überfahren. Das Böse in dieser Welt, wird durch den anderen Lebensstil der Christen, auf allen Ebenen, radikal in Frage gestellt. Es gibt Menschen, die sind so verstockt, daß sie einfach nicht mehr wahrhaben wollen, daß ein anderer Lebensstil besser und richtiger ist. Wenn Christen davor warnen, eine Eheschließung von Homosexuellen mit der Ehe zwischen Mann und Frau gleichzustellen, weil sie an die Kinder denken, die in so einer Beziehung aufwachsen, werden sie niedergemacht. Man sagt, daß sich die Ehe sozio-kulturell überholt hat, weil ja sowieso viele Kinder nur von einem Elternteil erzogen werden. Man begründet schlechtes mit einer schlechten Praxis und macht die Leute, die das Gute wollen, nieder.

Und hier sagt Petrus: Wenn ihr leiden müßt, weil ihr euch richtig verhaltet, dann freut euch. Jesus sagt schon in **Mt. 5, 10** - lesen. Wir können uns trotz Anfeindungen freuen, weil wir mit Jesus letztendlich auf der Seite der Gewinner stehen.

Petrus ermahnt uns mit einer Anspielung auf **Jes. 8, 12**, nicht vor dem Bösen zu erschrecken und uns von ihm um den Finger wickeln zu lassen - **Christen leben anders und müssen daher durch ihren Lebensstil evtl. Nachteile in Kauf nehmen.**

## **D. Schluß: Wirklich anders sein - mit Christus als Mittelpunkt**

Doch nun will ich noch mal auf den Anfang zurück kommen. Wir wissen es ja und haben es jetzt wieder gehört. Wir sollen anders leben. Total anders. Wir haben auch gehört, daß es nicht leicht sein wird, sondern es enorme Kraft kosten kann, anders zu leben.

- Ich denke, daß ist das erste, was wir verstehen müssen. Wenn wir das schon mal verstanden haben, dann sind wir schon ein gutes Stück weiter. Keiner hat gesagt, daß Christsein leicht ist. Im Gegenteil: Jesus sagt: Wer mir nachfolgen will.....
- Das zweite ist: Wir müssen auch wirklich anders leben wollen. Wir müssen uns das vornehmen, uns bemühen, wie der vermeintliche Vegetarier Hubert Maier. Es ist ja, wie gesagt, nicht unbedingt attraktiv nach Gottes Willen zu leben und kann uns sogar eine Menge Ärger einbringen.

- Alle guten Dinge sind drei, hatte ich am Anfang schon mal gesagt. Das dritte und m.E. das wichtigste ist das, was Petrus nun in **V. 15a** sagt: lesen  
Christus allein ist der Herr, er soll in unseren Herzen heilig gehalten werden.  
Was heißt das jetzt? Man kann sagen, daß Christus etwas besonderes, etwas ausgesondertes in unserem Leben sein soll. Eine moderne Übersetzung übersetzt diese Stelle: Laßt Christus zum Mittelpunkt eures Leben werden. Das ist, glaube ich, der entscheidende Punkt. Jesus Christus muß wieder der Mittelpunkt unseres Lebens werden. Wir müssen wieder danach fragen, was Jesus will, was Jesus tun würde. Er soll unser Denken und Handeln bestimmen, dann können wir wirklich anders sein.  
Christus muß mit seinem Geist, mit seiner Kraft, mit seinem Wort in uns wohnen und das will er.  
Dabei müssen wir uns im klaren sein, daß wir uns selbst nicht verändern können. Nur Christus kann uns durch seinen Geist verändern und erneuern. (**2. Kor. 5, 17; Eph. 3, 17**)  
Deshalb bin ich, seid ihr, dazu aufgefordert, Jesus Christus zu bitten, daß er unser Leben umkrempelt. Es ist an der Zeit anders zu leben, als Christ zu leben. Gott will das Wollen und Vollbringen in uns bewirken. Laßt uns heute Morgen damit anfangen, **wirklich anders zu sein - mit Christus als Mittelpunkt.**

## **E. Amen**

Ich schlage vor, daß wir jetzt eine kurze Zeit der Stille haben und uns dann Zeit zum Gebet zu nehmen.

### 1. Überblick über das gesamte Dokument

#### 1.1. Verfasser

Petrus, der Apostel und Jünger Jesu Christi (**1. Petr. 1, 1**). Er schreibt den Brief durch Silvanus (**5, 12**).

Eine Unzahl von altkirchlichen Zeugen bestätigt die Verfasserschaft durch Petrus.<sup>1</sup>

#### 1.2. Empfänger

Petrus schreibt seinen Brief *den Fremdlingen von der Zerstreung von Pontus, Galatien, Kappadocien, Asien und Bithynien, die auserwählt sind nach Vorkenntnis Gottes...* (**1,1**).

Hierbei handelt sich um römische Provinzen in Kleinasien, die das ganze Gebiet Kleinasiens umfassen. Vor allen Dingen Paulus hat hier viele Gemeinden gegründet.

Die Empfänger scheinen hauptsächlich Heidenchristen gewesen zu sein (wobei in den Gemeinden auch Judenchristen gewesen sein dürften), denn ihnen wird gesagt, daß sie von ihren Lüsten befreit wurden (**1, 14**), sich von ihren Vätern abgewandt haben (**1, 18**), sie nun Gottes Volk sind (**2, 10**) und sich nun vom Willen der Heiden gelöst haben (**4, 3f**)

Die Empfänger stehen unter Druck (**1, 6; 2, 12; 3, 14f; 4, 12f**), und es sind unter ihnen wahrscheinlich viele neue Christen (**2, 2**)

#### 1.3. Ort / Zeit

Vermutlich hat Petrus diesen Brief aus Rom geschrieben, daß er verschlüsselt Babylon nennt (**5, 13**).

Der Brief muß zu Beginn der 60er Jahre verfaßt worden sein, da Petrus, lt. Berichten vieler Kirchenväter, im Jahre 64 n.Chr. unter Nero hingerichtet wurde.

#### 1.4. Absicht

Kerngedanken:

- lt. Lanz: Läuterung durch Leid und Verfolgung
- lt. Mauerhofer: Petrus will in diesem Brief die Leser angesichts der Anfeindungen durch die heidnische Umgebung trösten und ermahnen.
- lt. Krimmer: *Petrus schreibt einen seelsorgerischen Brief. Er will die Gemeinden „ermahnen“ im gefüllten Sinn des Wortes. Er will mahnen, Weisung geben, ermuntern, trösten und eingründen. Er will den Gemeinden bezeugen, daß sie in der wahren Gnade Gottes stehen. Damit gibt er ihnen Vergewisserung in den oft zermürbenden Anfechtungen, die die Leidenssituationen mit sich bringt.*<sup>2</sup>

#### 1.5. Merkmale / Inhalt

- Petrus nennt die apostolische Verkündigung Evangelium und Wort des Herrn (**1, 25**)
- **1, 10-12**: interessante Aussage über die atl. Prophetie
- **3, 18f**: interessante Aussage zum dreitägigen Tod Jesu

#### 1.6. Grobgliederung

##### 1.6.1. nach GNB

- 1-2 Leben in der Hoffnung
- 2-4 Vorbildliches Verhalten in der Welt
- 4-5 Bewährung im Leiden

<sup>1</sup> vgl. Mauerhofer, Bd. 2, S. 230f

<sup>2</sup> Edition C, Bd. 20, S. 9

### 1.6.2. nach „Was die Bibel lehrt“

I.	Der Gruß	1, 1-2
II.	Die Errettung	1, 3-12
III.	<b>Heiligung</b>	<b>1, 13-5, 9</b>
	1. Ermahnungen im Licht göttlicher Segnungen	1, 13-2, 10
	2. Ermahnungen im Lichte unserer Pflichten	2, 11-4, 11
	a. als Fremdlinge und Pilger	2, 11-12
	b. als gute Bürger	2, 13-17
	c. als Diener	2, 18-25
	d. als Ehemänner und Ehefrauen	3, 1-7
	<b>e. als Leidende um der Gerechtigkeit willen</b>	<b>3, 8-17<sup>3</sup></b>
	i. unnötiges Leiden vermeiden (8-13)	
	ii. unvermeidliches Leiden annehmen (14)	
	iii. Gegenmittel gegen Leiden annehmen (15-17)	
	f. als Zeugen im Glaubenskampf	4, 1-6
	e. als Wachende	4, 7-11
	3. Ermahnungen im Lichte unserer Leiden	4, 12-5, 7
	4. Ermahnungen im Licht unserer Gefahren	5, 8-9
IV.	Die Sehnsucht des Apostels	5, 10
V.	Der Lobpreis des Apostels	5, 11
VI.	Schluß	5, 12-14

### 1.7. sonstiges

Der 1. Petrusbrief gehört in die Reihe der sogenannten katholischen (allgemeinen) Briefen, was bedeutet, daß diese Briefe sich an die allgemeine Christenheit richten.

Da ich die Bibel als Gottes inspiriertes und fehlerloses Wort verstehe, gibt es für mich keinen Anlaß, an der Echtheit des 1. Petrusbriefes zu zweifeln, wie es die HKM tut.<sup>4</sup>

## 2. Textkritik

Vergleich von: GNB, HFA, Elb., EÜ, Luther, rev. Schlachter

Es gibt keinen nennenswerten textkritischen Anmerkungen. Dennoch gibt es kleine Unterschiede zwischen den Übersetzungen:

**V. 8:** mitleidig (LU, Elb.) - Mitgefühl (GNB, EÜ, Schlachter), besserer Ausdruck<sup>5</sup>

**V. 15a:** Hier übersetzt Schlachter statt: *Christus, der Herr - Gott der Herr* - m.E. nicht zulässig.

Außerdem übersetzt HFA für *heilig halten - zum Mittelpunkt des Lebens werden* - m.E. interessante Alternative, die den Text aber schon auslegt.

GNB fügt an **15a** noch einen Teil aus **b** an: *und weicht vor niemanden zurück.* - Warum? - evtl. Kontext von **14** oder **Jes. 8, 12, 13**

Für die Predigt wähle ich die Übersetzung der GNB.

## 3. Form / Gattungsanalyse

Es handelt sich bei dem ganzen Dokument um einen Brief. Unser Text ist eine Ermahnung. Petrus untermauert seine Aufforderung, indem er eine Strophe aus einem Psalm zitiert: **V. 10-12** aus **Ps. 34, 13-17** und sinngemäß anspielend aus **V. 14 - Jes. 8, 12, 13**

<sup>3</sup> Mauerhofer schlägt vor: **Gegenseitige brüderliche Liebe und Leidensbereitschaft (3, 8-17)** und Lexikon zur Bibel überschreibt **2, 11-3, 17 mit: Bewährung im Leben und ab 3, 18f: Bewährung im Leiden**

<sup>4</sup> vgl. Mauerhofer, Bd. 2, S. 231f

<sup>5</sup> vgl. Sprachlicher Schlüssel



## 4. Gliederung

**Petrus ermahnt die Christen zu einem heiligen Lebenswandel untereinander, den Gott belohnt, wobei die Gemeinde trotzdem unverständlicherweise Leiden muß und dabei aufgefordert bleibt, sich glücklich zu preisen und Jesus, den Herrn, heilig zu halten.**

1. **Petrus ermahnt die Christen zu einem heiligen Lebenswandel (nach dem Vorbild Jesu), der daß Verhalten untereinander prägen soll - V. 8-9**
  - Er fordert dazu auf gleichgesinnt, mitfühlend und liebevoll zu sein - V. 8
  - Böses soll nicht vergolten werden, und Beleidigungen sollen nicht zurückgegeben werden, sondern stattdessen soll gesegnet werden, denn Gott hat zum Segen berufen - V. 9
2. **Petrus untermauert seine Aufforderung mit einer Zusage Gottes aus den Psalmen - V. 10-12**
  - Wer das wahre Leben sucht und glücklich werden will, der achte auf seine Zunge und rede nichts Schlechtes - V. 10
  - Er soll sich vom Bösen abwenden und Gutes tun und strebe mit aller Kraft nach Frieden mit allen Menschen - V. 11
  - Gott sieht die Guten und hört auf ihre Bitten - den Bösen wendet er sich entgegen - V. 12
3. **Petrus geht auf das Leiden der Christen ein und fordert sie auf, Christus als Herrn heilig zu halten - V. 13-15a**
  - Petrus fragt: Kann überhaupt jemand etwas Böses von der Gemeinde wollen, wenn die Gemeinde doch nur Gutes tun will?
  - Wenn die Christen aber trotzdem leiden müssen, weil sie tun, was Gott will, sollen sie Gott preisen, denn Christus ist der Herr, der in den Herzen der Christen heilig gehalten werden soll, und daher ist Angst vor Menschen unnötig.

## 5. Kontext

### 5.1. weiterer Kontext - 2, 11-4, 19

#### 5.1.1. Begründung

In diesem Abschnitt geht Paulus schwerpunktmäßig auf das Verhalten, Leben und Leiden der Gemeinde in dieser Welt ein.

#### 5.1.2. Kontext

Paulus bezeichnet die Christen, als Fremde in dieser Welt und ermahnt sie daher nicht ihren Leidenschaften nachzugeben, damit ihr Leben unter den Nichtchristen einwandfrei ist. Durch das richtige Verhalten können sie evtl. Gott erkennen und gerettet werden (2, 11. 12). Gott will, daß sich die Christen der Obrigkeit unterordnen, die er selbst eingesetzt hat. Die Christen sollen durch ihre guten Taten ihre Widersacher zum Schweigen bringen. Die Christen sind freie Menschen, sollen aber ihre Freiheit nicht zur Sünde mißbrauchen (2, 13-17). Auch die Sklaven werden aufgefordert sich ihren Herren unterzuordnen, auch wenn sie Leiden müssen. Christus hat auch gelitten und ist ihnen Vorbild (2, 18-25). Weiter folgen Anweisungen für Eheleute (3, 1-7). Es folgt 3, 8-15a....

Die Christen sollen immer bereit sein, Rede und Antwort zu geben, damit die Nichtchristen durch das einwandfreie Leben beschämt werden. Auch wenn dies zum Leid führen sollte: Christus ist das Vorbild (3, 15b-18). Es folgen zwei Exkurse: Christus ging in die Totenwelt und verkündigte dort seinen Sieg (3, 19. 20) und weiter zeigt Petrus die Bedeutung der Taufe auf, die Sinnbild für ein neues Leben ist (3, 21. 22).

Christus hat gelitten und daher sollen die Christen diese Gesinnung haben. Sie leben jetzt anders als vorher und so wundert sich ihre Umgebung über ihr neues Verhalten (4, 1-6).

Das Ende der Welt ist nahe und daher sollen die Christen das Gebet und die Liebe pflegen. Sie sollen ihre von Gott geschenkten Gaben einsetzen und alles soll zur Ehre Gottes geschehen (4, 7-11).

Wiederum geht Petrus auf das Leiden der Christen ein, was nicht unerwartet kam und worin Christus das Vorbild ist. Es ist ein Grund zur Freude, denn daran erkennt man, daß der Geist Gottes und Gottes Herrlichkeit gegenwärtig ist. Gott richtet über seine Gemeinde, aber das Gericht über die Welt wird deutlich schlimmer. Als Christ kann man sich im Leid Gott anvertrauen (4, 12-19).

## 5.2. engerer Kontext - 3, 8-18

### 5.2.1. Begründung

3, 1-7 richtet sich an eine spezielle Zielgruppe innerhalb der Christenheit, während die folgenden Verse allgemein für jeden Christen wichtig sind.

Die Verse 15b-18 stehen inhaltlich im Zusammenhang mit dem vorhergehenden Abschnitt. Danach folgen zwei Exkurse.

### 5.2.2. Kontext

Nach 3, 8-15a fordert Petrus die Gemeinde dazu auf, immer Rede und Antwort zu stehen, wenn sie jemand nach ihrer Hoffnung fragt. Dann werden die Nichtchristen beschämt werden, weil sie das einwandfreie Leben der Christen erkennen. Es kann aber sein, daß Gott es anders beschlossen hat und die Gemeinde daher leidet, wobei es besser ist, für gute Taten zu leiden, als für schlechte (15b-17). Christus hat ja auch für unschuldig für die Sünder gelitten und damit den Weg zu Gott freigemacht. Gott hat ihn durch seinen Geist von den Toten auferweckt (18).

## 6. Vers für Vers - Kommentar

### 1. Petrus ermahnt die Christen zu einem heiligen Lebenswandel (nach dem Vorbild Jesu), der daß Verhalten untereinander prägen soll - V. 8-9

1Petr 3,8 Endlich aber seid alle gleichgesinnt, mitleidig,  
<voll> brüderlicher Liebe, barmherzig, demütig,

Als Überschrift der folgenden Aussagen, darf man die Einleitung des gesamten Abschnittes in 2, 11. 12 nicht vergessen. Christen sollen anders Leben als Nichtchristen, damit sie ein Zeugnis in der Welt sind (Salz und Licht - Mt. 5, 13).

Nachdem Petrus vorher spezielle Anweisungen an spezielle Leute gegeben hat, wendet er sich nun endlich an die gesamte Christenheit. In V. 8 fordert er die Christen in fünffacher Weise auf:<sup>6</sup>

#### 1. Die Christen sollen gleichgesinnt sein

Hier geht es um Einheit von Ziel und Zweck. Es kann nicht um eine Uniformität gehen, oder erwartet werden, daß alle Christen gleich denken. Es geht um Einheit in der Grundüberzeugung (auch heute in der Gemeinde und der Christenheit). Hierzu sind folgende Bibelstellen anzuführen: Joh. 17, 21; Röm. 12, 16; 2. Kor. 13, 11; Phil. 2, 2; 4, 2

Zinzendorf: In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus autem caritas<sup>7</sup>

<sup>6</sup> Über diesen Vers, könnte man schon 2 h predigen

<sup>7</sup> vgl. WStB, Bd. 18, S. 117: In den notwendigen Dingen Einheit, in zweifelhaften Freiheit, in allem aber die Liebe

## 2. Die Christen sollen mitleidig sein

Man sagt besser *mitfühlend*, *Mitgefühl zeigen*. Hier ist natürlich Jesus Christus das große Vorbild (**Hebr. 4, 15**). Als Christen sind wir aufgefordert, Anteil am Leben anderer zu nehmen und das nicht nur oberflächlich (Wenn ein Glied leidet...) (**Röm. 12, 15**). (Gerade heute wird dies nicht mehr getan... „selbst schuld...“)

## 3. Die Christen sollen voll brüderlicher Liebe sein

Hier geht es um die Liebe zu den Geschwistern, die sich auch schon in den beiden erst genannten Haltungen ausdrückt. Hier muß man auf **1. Joh. 3, 11ff** verweisen.

## 4. Die Christen sollen barmherzig sein

Barmherzigkeit heißt, die Not des anderen Menschen sehen - nicht nur die körperliche Not, sondern auch die geistliche. Es geht dabei nicht nur um ein Gefühl, sondern um Hinwendung zur Person, die meine Barmherzigkeit nötig hat.

## 5. Die Christen sollen demütig sein

Demut ist eine Haltung, die vom anderen höher denkt, bzw. man denkt von sich selber gering, nicht abwertend, sondern man will sich nicht in den Mittelpunkt stellen. Jesus Christus ist das Vorbild für wahre Demut (**Mt. 11, 29**). Vgl. auch **Phil. 2, 3**

Alle genannten Tugenden sind Eigenschaften und Wesenszüge, die man nicht theoretisch haben kann. Ohne das sie praktiziert werden, sind sie wertlos und können auch nicht als Eigenschaft einer Person reklamiert werden.

Petrus fordert die Christen auf, so zu leben und das ist noch nicht alles. In Vers **9** fordert und ermahnt er weiter:

*1Petr 3,9 und vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern im Gegenteil segnet, weil ihr dazu berufen worden seid, daß ihr Segen erbt!*

Der Anspruch an die Christen wird noch höher geschraubt:<sup>8</sup>

Christen sollen nicht Böses mit Bösem vergelten, also das übliche „Wie du mir, so ich dir“ unterlassen. Dies gilt auf der Tatabene, aber auch auf der verbalen Ebene. Christen sollen den Kreislauf des Bösen durchbrechen, der sich immer mehr hoch schaukelt. Indem sie nicht Böses vergelten, wird der Kreislauf des Bösen aufgehalten. Dies soll in der Gemeinde eingeübt werden und natürlich auch gegenüber den Nichtchristen praktiziert werden.

Aber sie sollen nicht passiv sein, sondern den Gegner aktiv segnen, weil sie selbst von Gott zum Segen berufen sind (**Lk. 6, 28**). Dies Haltung scheint dem natürlichen Menschen völlig fremd- hammerhart und weltfremd: Christen leben dermaßen anders, so daß es auffallen muß (**2, 11ff**). Wie sieht das bei mir aus?<sup>9</sup>

In dieser Aussage kommt eine wahrscheinlich von Petrus gewollte Doppeldeutigkeit zum Ausdruck (die in der Übersetzung der GNB nicht deutlich zum Ausdruck kommt). Wir sind zum segnen berufen und zum Segen. Als Christen können wir segnen, weil wir selbst den Segen Gottes erfahren haben und erfahren werden. Gott verändert uns durch seinen Geist - Ist jemand in Christus...**2. Kor. 5, 17**. Durch die Vergebung haben wir das ewige Leben, das Heil, empfangen, was schon jetzt beginnt und im Himmel vollendet wird. Das ist unser Erbe. Wer Christus hat, hat das Leben, den Segen, das Heil.

*segnen - Gutes zusprechen - Segnen ist nicht nur Wunschgeschehen, sondern wirkendes Zusprechen des Heils. Ich bezeuge dem andern, der noch in seinem Bösen ist, daß auch für ihn der Christus gestorben ist, und ermuntere ihn, sein Heil nun auch zu ergreifen.*<sup>10</sup> Der Gegner kann nun das Heil, was Gott durch den Segnenden anbietet ergreifen. Ich breche den Kontakt zu meinem Feind nicht ab, weil ich als ehemaliger

<sup>8</sup> Wie kann man diesem Anspruch gerecht werden. Es geht nur, wenn der Geist Gottes einen Menschen umkrepelt - **Gal. 5, 22**

<sup>9</sup> Bankrotterklärung

<sup>10</sup> Edition C, Bd. 20, S. 108

Feind Gottes erlebt habe, daß Gott den Kontakt zu mir auch nicht abgebrochen habe. Ich biete als dem Gegner etwas Gutes an, Gottes gutes Angebot - ich segne ihn. Petrus Aufforderungen sind also nicht von Pappe. Sie haben es in sich, sind aber letztlich nicht neu und unbekannt. Einmal spricht er hier als Apostel und Jünger Jesu und lehrt direkt in der Linie seines Herrn und im nächsten Vers schlägt er eine Brücke zum AT, der Bibel der ersten Christen:

## 2. Petrus untermauert seine Aufforderung mit einer Zusage Gottes aus den Psalmen - V. 10-12

1Petr 3,10 «Denn wer das Leben lieben und gute Tage sehen will, der halte Zunge und Lippen vom Bösen zurück, daß sie nicht Trug reden;

1Petr 3,11 er wende sich ab vom Bösen und tue Gutes; er suche Frieden und jage ihm nach!

1Petr 3,12 Denn die Augen des Herrn <sind gerichtet> auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Flehen; das Angesicht des Herrn aber ist gegen die, welche Böses tun.»

Petrus zitiert hier **Psalm 34, 13-17**, einen Psalm von David. Dies sind Worte des alten Bundes. Wir leben im neuen Bund, und haben bereits das Leben durch Jesus Christus (**1. Joh. 5, 12**) und wir werden gute Tage sehen. Als Christen sind wir durch Gottes Geist verändert worden und daher sind die folgenden Aussagen, die David trifft (und Petrus in **V. 8. 9** schon getroffen hat) eigentlich eine logische Folge unseres Christseins: Zunge und Lippen im Zaum halten (**Jak. 3, 1-12**), vom Bösen abwenden und das Gute tun (Gottes Willen tun), Frieden suchen und nachjagen (Friede mit und durch Christus mit Gott und mit Menschen **Eph. 2, 14**). Es wird durch das Vokabular deutlich: Die Aufgabe ist nicht leicht und erfordert Kraft und Anstrengung: zurückhalten, abwenden, suchen, nachjagen. Es sind also Anstrengungen erforderlich und wir Christen sind aufgefordert uns anzustrengen und haben die besten Voraussetzungen dazu, diese Ziele zu erreichen (Erneuerung durch HG). Evtl. müssen wir auch umkehren und aufstehen, von unseren falschen Wegen und bequemen Plätzen. Gott gibt uns die Zusage, daß er unsere Bemühungen sieht und unser Flehen hört. Gott ist mit uns, er hilft uns, seine Ziele in uns zu verwirklichen.

Aber: Wer anders lebt, hat Gott frontal gegen sich. Dies ist ein Grund zur Panik. Man hat den Höchsten, Gott persönlich, gegen sich. Will das jemand ernsthaft? Viele wissen es nicht.

Damit beendet Petrus seine Ermahnungen und geht nun auf das Leiden der Christen ein und führt so sein Thema, was er in **2, 11** begonnen hat (Zeugnis vor den Nichtchristen), fort:

## 3. Petrus geht auf das Leiden der Christen ein und fordert sie auf, Christus als Herrn heilig zu halten - V. 13-15a

1Petr 3,13 Und wer wird euch Böses tun, wenn ihr Eiferer des Guten geworden seid?

Petrus stellt nun eine rhetorische Frage, die man mit „eigentlich niemand“ beantworten müßte. Wer sollte denn schon etwas dagegen haben, bzw. den Christen Böses antun, wenn sie doch nur Gutes wollen? Christen sind Eiferer des Guten, sie wollen das Gute ernsthaft und unbedingt (Hingabe).

Letztlich ist es nicht möglich, Christen etwas Böses anzutun, auch wenn sie, wie der folgende Vers zeigt, körperliches irdisches Leid erfahren können. Christen haben Gott auf ihrer Seite - **Röm. 8, 31**. Und dennoch kann das, was laut Gott gut ist und woran sich die Christen halten, für Nichtchristen völlig unverständlich und abstoßend sein, so daß sie das Gute bekämpfen.

1Petr 3,14 Aber wenn ihr auch leiden solltet um der  
Gerechtigkeit willen, glücklich <seid ihr>! Fürchtet  
aber nicht ihren Schrecken, seid auch nicht bestürzt,

So kann es passieren, daß Christen in dieser Welt evtl. leiden müssen und angegriffen werden. Dies kann durch aktive Verfolgung geschehen, oder auch dadurch, daß sie in der Gesellschaft schlecht angesehen sind. Das Böse dieser Welt, wird durch die Christen (sollte durch uns) radikal in Frage gestellt werden und dies provoziert von Seiten des Bösen Widerstand. Das hat schon Jesus zu seinen Jüngern gesagt - **Mt. 10, 22**. Aber Jesus sagt auch, daß wir deswegen keine Angst haben brauchen, sondern daß wir glücklich sind, wenn wir um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden - **Mt. 5, 10**. Also sind wir, wenn wir bedrängt werden und eigentlich traurig und verzweifelt sein müssen, aus Gottes Sicht die Gewinner. Wir brauchen keine Angst vor Anfeindungen zu haben, brauchen nicht bestürzt sein, wenn wir für Gott leiden.

Hier zitiert Petrus aus **Jes. 8, 12f**, wo Jesaja das treue Volk ermuntert sich nicht vor dem untreuen zu fürchten. Auch wir sollen uns nicht vom Bösen verwirren und unterkriegen lassen.

Wie kann man diese Angst und die Bestürzung vermeiden?

1Petr 3,15a sondern haltet den Herrn, den Christus, in euren  
Herzen heilig!

Wir sollen Christus in unserem Herzen heiligen, also ihm den Ehrenplatz zuweisen, erheben, ihn in den Mittelpunkt (HFA) unseres Leben stellen (HG). So kann man Menschenfurcht durch Gottesfurcht überwinden, denn Gott ist eher zu fürchten und zu beachten, als alle Menschen (auch hier wieder Anspielung auf **Jes. 8, 13**). Wenn wir unser Leben, unser Herz, von der Wirklichkeit des Christus bestimmen lassen, wenn Christus im Zentrum unseres Lebens steht, ist Furcht vor Menschen unangebracht und wir können nach Gottes Willen leben und handeln. (Wie macht man das?).

Dann dürfte es uns auch nicht schwerfallen, jederzeit Rechenschaft abzulegen...**V. 15bff..**

## 7. gesamtbiblischer Kontext

Petrus schneidet in diesem Abschnitt Themen an, die wir in der gesamten Bibel immer wieder finden:

- das Verhalten von Christen untereinander und in der Welt unterscheidet sich von dem Verhalten der gottlosen Menschen
- Petrus spricht als Apostel und vom AT her
- Christen müssen um ihres Glaubens Willen leiden
- Christus, Jahwe, soll der Mittelpunkt unseres Leben sein (heiligen)

## 8. Skopus

Petrus fordert die Christen auf, Jesus Christus in den Mittelpunkt ihres Leben zu stellen, um so nach Jesu Maßstäben, als Gemeinde und als seine Zeugen in der Welt, zu leben.

### Literatur:

- Edition C Bd. 20
- Wuppertaler Studienbibel Bd. 18
- Was die Bibel lehrt Bd. 15
- diverse Bibelübersetzungen
- Sprachlicher Schlüssel Bd. 2
- Biblisches Wörterbuch
- Mauerhofer Bd. 2